



Forschend Studieren in Gesundheitsförderung und Prävention

Neukonzeptionierung der Module 34A und 34B Handlungsmethoden I und II

Mit dem Projekt „Forschend Studieren in Gesundheitsförderung und Prävention“ wurde der Schwerpunkt „Prävention und Gesundheitsförderung“ des Bachelor Public Health/ Gesundheitswissenschaften praxisorientierter ausgerichtet. Das zweisemestrige Forschungs- oder Praxisprojekt wurde bewusst in das 3. und 4. Semester gelegt, um auf den bereits vermittelten methodischen wie auch inhaltlichen Grundlagen des ersten Studienjahres aufbauen zu können. Während *Modul 61 die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens* vermittelt, erwerben die Studierenden in *Modul 64 Basiskompetenzen des empirischen Forschens*, die in den entsprechenden Tutorien im Sinne von Fragestellungen und ersten Forschungsüberlegungen zugespielt werden. Die zeitliche Umfang der Projektveranstaltungen beträgt 4SWS pro Semester. Zwei Arten von Projekten sind jeweils möglich:

- **Forschungsprojekt:** Die Studierenden durchlaufen den gesamten Prozess von der Erarbeitung der Fragestellung über die Auswahl der Methoden und die Durchführung der Untersuchung bis hin zur Auswertung der Daten.
- **Praxisprojekt:** Die Studierenden durchlaufen Teile des oder den gesamten „Public Health Action Cycle“, von der Bedarfsanalyse über die Planung und Implementierung bis hin zur Evaluation entsprechender Maßnahmen.

Anlage 1: BA Public Health/Gesundheitswissenschaften, Studienverlaufsplan!

Sem.	Gesundheitsplanung & Gesundheitsmanagement		Prävention & Gesundheitsförderung		General Studies	
	M 21: Soziales, Struktur, Soziales Probleme und Lebenslagen 6 CP	M 11: Modelle und Theorien von Gesundheit und Krankheit 6 CP (3 CP im Haupt- und Nebenfach)	M 31: Theorie und Grundlagen der Prävention und Gesundheitsförderung 6 CP	M 32: Gesundheitsrisiken und Ressourcen im Lebenslauf 6 CP	M 61: Wiss. Arb. 6 CP	M 62: Medizinische Grundlagen 6 CP
Grundlagen	M12: Gesundheitskommunikation 6CP				M 64: Meth. emp. Soz. Forsch. 6 CP	M 65: Statistik 6 CP
	M 22: System und Recht der gesundheitlichen Sicherung 6CP	M 13A: Epidemiologie I 6 CP	M 33: Epidemiologie II 6 CP	M 34: Handlungsmethoden I 6 CP		
Konzepte & Methoden	M 23A: Gesundheitsökonomie I 6 CP	M 24A: Gesundheitsmanagement I 6 CP	M 33A: Zielgruppenorientierte Prävention und Gesundheitsförderung I 6 CP	M 34A: Handlungsmethoden I 6 CP	M 66: Vortragsfert. 12 CP	M 68: Vertiefung 12 CP
	M 23B: Gesundheitsökonomie II 6 CP	M 24B: Gesundheitsmanagement II 6 CP	M 33B: Zielgruppenorientierte Prävention und Gesundheitsförderung II 6 CP	M 34B: Handlungsmethoden II 6 CP		
Praxis & Evaluation	M 41/51: Praxisbegleitung 8 CP				M 68: Vertiefung 12 CP	M 68: Vertiefung 12 CP
	M 42/52: Praxisdurchführung 8 CP					
Praxis & Evaluation	M 43/53: Praxisanwertung 8 CP				M 68: Vertiefung 12 CP	M 68: Vertiefung 12 CP
	M 44/54: Begleitseminar zur Bachelorarbeit 8 CP					
Praxis & Evaluation	M 45/55: Bachelorarbeit 12 CP				M 68: Vertiefung 12 CP	M 68: Vertiefung 12 CP
	M 45/55: Bachelorarbeit 12 CP					

*Für das Vollfach. Die Studienverlaufspläne für das Haupt- und das Nebenfach werden hieraus abgeleitet. Die jeweils zu belegenden Module sind den Anlagern 3 oder 4 zu entnehmen.

Besonderheiten:

- 4SWS pro Semester
- Zweisemestrige Projektveranstaltungen
- Moderierte, dialogische Lehrevaluation in allen Projektveranstaltungen
- Neue Formen von Lernen und Lehren

Feedback:

- Die Veranstaltungsform wird sowohl von Studierenden als auch von Lehrenden positiv bewertet
- Es besteht die Möglichkeit der intensive Beschäftigung mit einem spezifischen Thema
- Es bietet sich ein einzigartiger Zugang zu bestimmten (Ziel-)gruppen
- Die theoretisch erlernten Studieninhalte können in der Praxis angewandt werden

Herausforderungen

- Generierung eines eigenen Projektziele
- Projektmanagement und Zeitplanung



Forschend studieren von Anfang an

Evidenzbasierte Patienteninformation:

Ziel des Seminars ist es nach einem Jahr eine qualitativ hochwertige Patienteninformation erstellt zu haben. Das Seminar bietet erste Einblicke in das zukünftige Berufsleben. Gefördert wird das selbstständige, teamorientierte Arbeiten an einem Projekt. Dabei werden einerseits persönliche Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Empathie, Networking, Organisation/ Planungsmanagement und zielgerichtetes Arbeiten geschult, andererseits die fachlichen bzw. wissenschaftlichen Kompetenzen erweitert. Dazu gehören zum Beispiel systematische Literaturrecherchen, die kritische Bewertung von Studien, oder die Erstellung von zielgruppenorientierten Informationen. Das Wintersemester steht vor allem für die Projektplanung und die inhaltliche Recherche zur Verfügung.

Die Themen und die Art der Patienteninformationen sind nicht vorgegeben und können auch in Kooperation mit verschiedenen Akteuren im Gesundheitswesen entwickelt werden. Im Wintersemester liegt der Fokus auf der Themenfindung und der inhaltlichen Aufarbeitung des Themas. Die inhaltliche Arbeit basiert auf einer zielgruppenspezifischen Literaturanalyse und deren kritischer Auswertung. Diese Inhalte werden dann im Sommersemester nutzorientiert aufbereitet. Dazu werden unterstützend im Rahmen des Seminars verschiedene Praxisworkshops angeboten.

Am Ende entstehen ganz verschiedene Patienteninformationen, die den Standards einer evidenzbasierten Patienteninformation entsprechen.

DozentInnen: Karen Hentschel, Tim Ellermann und Anne Dehling

Methoden eines Biographie orientierten Assessments

Grundlegendes:
Das Konzept der „Biografischen Diagnostik“ zielt darauf ab, die Ressourcen biografischer Fallanalysen für die professionelle Praxis sozialer und gesundheitsbezogener Arbeitsfelder praktikabel zu machen. Das Gelingen professioneller Praxis hängt wesentlich von einer „Passung“ zwischen NutzerInnen einerseits und angebotenen Maßnahmen andererseits ab. Ist diese Passung unzureichend, drohen Angebote professioneller Unterstützung ins Leere zu laufen.

Biografische Diagnostik eröffnet zum einen die Möglichkeit, Art und Notwendigkeit einer professionellen Intervention vor dem Hintergrund der biografischen Lebenssituation der NutzerInnen einzuschätzen. Zum anderen eröffnet es den NutzerInnen sozialer und gesundheitsbezogener Dienstleistungen die Möglichkeit, ihre Perspektive zu schildern, sich zunächst selbst zu präsentieren.

Neben Theorie und Praxis der Biografischen Diagnostik werden wir uns in der Lehrveranstaltung mit der Frage beschäftigen, welcher Sensibilisierung es seitens der Professionellen bedarf im Hinblick auf veränderte Gesprächssituationen und hermeneutisch-interpretative Verfahren. Außerdem gilt es einzuschätzen, ob und wie biografische Gespräche und Textanalysen in den Arbeitsalltag und -ablauf einer Institution (in der zeitökonomische Aspekte eine wesentliche Rolle spielen) zu integrieren sind.

Ablauf:
Im Rahmen Projektes werden wir uns eingehend mit der Methode des Narrativen Interviews nach Fritz Schütze und deren Umsetzung in professionelle Praxis auseinandersetzen. Dabei werden im 1. Projektsemester Theorie, Handwerkszeug und Praxis; im 2. Projektsemester Praxis, Auswertung und Umsetzung der Ergebnisse im Vordergrund stehen

Dozent: Wolfgang Raabe

Wintersemester 13/14

Wie gelingt Partizipation?

In diesem Projekt wird es um die theoretische und praktische Um- und Auseinandersetzung mit dem Begriff der Partizipation gehen. Partizipation meint nicht nur „Teilnahme“ sondern auch „Teilhabe“ in Form von Mitbestimmung und Mitwirkung bei allen wesentlichen Fragen der Lebensgestaltung. Die systematische Entwicklung einer partizipativen Praxis speziell in der Gesundheitsförderung wird durch die Anwendung der Partizipativen Qualitätsentwicklung (<http://www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de/>) gefördert.

Ausgehend von diesem Verständnis verfolgt das Projekt drei grundsätzliche Ideen resp. Arbeitsstrukturen:

1. Es werden - nach einer theoretischen Einführungsphase und Recherche in der Praxis - in Kleingruppen partizipativ angelegte Projektideen entwickelt und versucht diese sukzessive mit und in der Praxis (z.B. VertreterInnen der Zivilgesellschaft, sozial benachteiligte Gruppen wie Minderheiten, aber auch Behörden etc.) umzusetzen.
2. Des Weiteren wird die Durchführung unserer meist wöchentlich stattfindenden Projekttreffen ebenfalls partizipativ gestaltet sein. Das bedeutet bspw., dass ich Ihnen nicht vorschreibe, welche konkreten Ziele, methodischen Arbeitsschritte usw. im Laufe der nächsten zwei Semester umzusetzen sind sondern wir den Projektprozess immer gemeinsam auszuhandeln und gestalten werden.
3. Im vergangenen Projektjahr haben wir intensiv zum Thema „Partizipation von Roma-Minderheiten“ gearbeitet. Daraus ist ein enger, kooperativer und herzlicher Kontakt mit dem Bremer Stift Verein e.V. entstanden. Der Verein würde sich freuen, wenn die angelegte Idee - nämlich die Durchführung eines Alphabetisierungskurses - durch eine Studiendengruppe weitergeführt werden kann.

Wenn Sie also Offenheit, Interesse und Spaß am partizipativen Lernen und Forschen haben, ihre kulturellen Kompetenzen erweitern wollen, die öffentlich geförderte Bremer Sozial- und Gesundheitslandschaft und weitere Stakeholder kennenlernen möchten, dann herzlich willkommen!

DozentInnen: Martina Wachtlin

für das

und das

Sommersemester 14

Public Health Ansätze im Wohnumfeld und anderen ausgewählten Settings

Lernorganisation:
Ziel des Seminars ist es, in Kleingruppen zu mind. 3 bis max. 4 Personen, eine Fragestellung aus dem Bereich „Gesundheitsbezogene Belastungen und Ressourcen im Wohnumfeld oder andere Settings (z.B. Kita, Migration und Gesundheit) eigenständig auf ihre Public Health Relevanz zu prüfen und praxisbezogene Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

Der Fokus im ersten Semester liegt auf der Klärung der Rahmenbedingungen und einer Aufarbeitung der Literatur unter Public Health Gesichtspunkten. Zum Ende des Semesters soll ein Konzept vorliegen, das die Fragestellung konkretisiert und für die Erarbeitung der Handlungsempfehlung die Sichtweisen unterschiedlicher Akteure sowie der Zielgruppe einbezieht. Die Erfassung dieser Sichtweisen (z.B. durch Interviews oder Feldbeobachtungen) ist dann zentraler Gegenstand des zweiten Semesters.

Im Seminar wird viel Zeit für Gruppen- und Projektarbeit zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wird eine begleitende Unterstützung sichergestellt und es werden spezifische fachliche Inputs gegeben. Es werden insgesamt drei Reflexionstreffen im Semester durchgeführt, bei denen die Studierenden (auf ca. 4-5 Folien) über den Stand des Studienprojektes berichten. Die Reflexionstreffen werden mit einem jeweils spezifischen Fragenkatalog vorbereitet. Eine regelmäßige Teilnahme, Engagement und Eigeninitiative wird vorausgesetzt.

DozentInnen: Ina Schaefer und Sirja Ernst

Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Lage von Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus:

Ziel des Seminars ist es, gemeinsam mit Betroffenen sowie professionell und ehrenamtlich arbeitenden Hilfsorganisationen gesundheitliche Problemlagen von Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus zu recherchieren, um im Anschluss gemeinsam Angebote und Strategien zu entwickeln, die die gesundheitliche Lage von Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus verbessern können.

Verbesserung der gesundheitlichen Lage umfasst dabei nicht nur den Zugang zu medizinischen und psychologischen Versorgungsstrukturen, sondern auch den Zugang zu gesundheitsförderlichen Wohn- und Lebensbedingungen sowie soziale und materielle Teilhabe.

Im ersten der beiden Forschungssemester sollen die Studierenden Informationen zur rechtlichen, sozialen und gesundheitlichen Lage von Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus in Deutschland und Bremen sowie Informationen zu Angeboten für Menschen mit unsicherem Aufenthaltsstatus in Bremen recherchieren, referieren und verschriftlichen. Darüberhinaus sollen die Studierenden erste Kontakte zu Organisationen und Betroffenen herstellen.

Im Seminar wird viel Zeit für Gruppen- und Projektarbeit zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wird eine professionelle, begleitende Unterstützung sichergestellt.

DozentInnen: Friedrich Schorb und Christiane Alich

Projektveranstaltungen



Universität Bremen

KONTAKT:

Nadine Ochmann M.A. Public Health: nochmann@uni-bremen.de

Prof. Dr. Henning Schmidt-Semisch: schmidt-semisch@uni-bremen.de